

➤ Grüne einstimmig für Johannes Rauch als neuen Gesundheitsminister ➤ Er hat keine

Abrüsten der Worte: „Wir sind

Die ersten Worte von Johannes Rauch als designiertem Gesundheitsminister galten nicht seinem Amtsverständnis und auch nicht konkreten Maßnahmen, die er nun setzen will. Der 62-jährige Vorarlberger sprach zuerst über den Krieg in der Ukraine: Angesichts der Dimension verblasse ein Ministerwechsel in Österreich.

Der erweiterte Bundesvorstand sprach sich Freitagfrüh einstimmig für Johannes Rauch als neuen Gesundheitsminister aus. Seine „erste und wichtigste Aufgabe“ sieht der bisherige Vorarlberger Landesrat in einer seriösen Corona-Vorbereitung für den kommenden Herbst und Winter. Er werde sich hüten, die Pandemie vorzeitig für beendet zu erklären. Schon einmal habe man sich in Sicherheit ge-

wiegt. „Wir sollten dieselben Fehler nicht zwei- oder dreimal machen. Das Virus hat uns immer wieder überascht“, so Rauch.

Sowohl Vizekanzler Werner Kogler als auch Johannes Rauch gingen auf die Gründe, die Wolfgang Mückstein für seinen Rücktritt genannt hatte, ein. Der Arzt, der nur knapp ein Jahr Gesundheitsminister war, hatte von ständigen Drohungen gegen sich und seine

Familie gesprochen. Rauch warnte vor einer massiv verschärften Tonlage in der politischen Auseinandersetzung und betonte: „Wir sind nicht im Krieg, Leute.“ Zur richtigen Einordnung empfahl Rauch einen Blick in die Ukraine: „Dort ist Krieg. Wir sollten abrüsten.“

Der neue Minister stellte klar, dass er sich das Amt nicht „antue“, sondern es „mit voller Überzeugung“ ausführe. Ihm sei klar, dass er keine Schonfrist bekomme, so Rauch. Und er gab auch ganz offen zu: „Ich kann nicht versprechen, alle Probleme zu lösen.“

Johannes Rauch könnte allerdings der ÖVP einige

Probleme machen. Denn er ist, anders als sein Vorgänger, ein Polit-Profi, der auch weiß, wie die Türkisen – oder zumindest die Schwarzen – ticken. Rauch ist in Vorarlberg seit 2014 Teil einer schwarz-grünen Koalition. Die Öko-Partei legt mit Rauch parteipolitisch an Gewicht zu, der neue Gesundheitsminister wird sich von den Türkisen nicht ausbremsen lassen.

Die Angelobung von Johannes Rauch dürfte am Dienstag stattfinden. Falls Bundespräsident Alexander Van der Bellen virusfrei bleibt. Das Staatsoberhaupt hatte Kontakt mit einer positiv getesteten Person und nimmt daher vorsichtshalber vorerst keine öffentlichen Termine wahr. Kanzler Karl Nehammer, der bei der Angelobung dabei sein wird, kann erst am Dienstag in der Hofburg erscheinen. Er reist spontan in die Arabischen Emirate und Katar – es geht um mögliche Alternativen zu russischem Gas. DV

EHRlich GESAGT

HERR NIMMERWURSCHT



Noch nicht einmal im Amt, keimt schon erste Kritik am designierten Gesundheitsminister auf. Kritiker meinen: „Ohne Rauch geht's auch.“

„*Dass ein Gesundheitsminister nur noch mit kugelsicherer Weste hinausgehen kann, kann nicht der Zustand sein. Johannes Rauch ist Profi mit Tiefgang und Weitblick, er ist einer, der klare Worte sprechen kann und wird.*

Vizekanzler und Grünen-Chef Werner Kogler

Der gescheiterte Minister

Wolfgang Mückstein ist als Gesundheitsminister zurückgetreten. Er hat dafür sehr persönliche Gründe genannt. Das ist zu akzeptieren. Punkt. Doch stellt sich die Frage, warum wir schon wieder einen neuen Minister brauchen. Und wie es weitergeht.

1 Mückstein erklärte, dass er nicht mehr voll leistungsfähig ist. Nicht zuletzt deshalb, weil er seit Monaten bedroht wurde und nur mit Polizeischutz das Haus verlassen konnte. Wer immer mit Gewalt droht, der ist sowieso arm im Geiste und ein Fall für die Polizei. Der Ex-Minister zog jedoch auch eine positive Bilanz seiner Politik und lob-

te sein Ministerium. Tat er das zu Recht? Nein.

2 Herr Mückstein und die Politik, das war ein einziger großer Irrtum. Warum hat man angenommen, dass der Arzt ein guter Gesundheitspolitiker wäre? Der Minister war als Mitverhandler des Regierungsprogramms sicher kein Ahnungsloser, hat es jedoch

nicht geschafft aus seinem Ressort eine effiziente Institution zu machen.

3 Das Gesundheitsministerium wirkte in der Anfangsphase von Corona überfordert und brachte nicht einmal rechtlich korrekte Verordnungen zustande. Das wurde unter Mückstein kaum besser. Vor Kurzem haben die Topinfektologen



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

Florian Thalhammer und Günter Weiss in einem Brief an den Minister dessen Impfverordnung auch medizinisch in der Luft zerrissen.

4 Politiker müssen als Inhaber eines öffentlichen Am-

Schonfrist ➔ Jetzt Corona-Vorbereitung auf Herbst und Winter

nicht im Krieg, Leute“

77

Angesichts der Vorgänge in der Ukraine verblasst ein Ministerwechsel in Österreich. Die größten Herausforderungen liegen in den nächsten Tagen und Wochen außerhalb Österreichs.

Johannes Rauch, designierter Gesundheitsminister



Johannes Rauch wurde am Freitag offiziell als neuer Gesundheitsminister präsentiert

tes zudem kommunizieren können. Mückstein wirkte in Interviews hölzern. Mit Fehlern hin bis zur versehentlichen Ankündigung eines Lockdowns in Nebensätzen. Parallel dazu versagte er in der Zusammenarbeit mit den Bundesländern. Oder diese wollten ihn versagen lassen. Als trauriger Höhepunkt widersprachen sich der Gesundheitsminister und ein Landeshauptmann zeitgleich in getrennten Pressekonferenzen, ob besagter Lockdown kommt und für wen er gilt.

5 Zu schlechter Letzt wurde die Impfpflicht in ihrer Durchführung verkorkst. Bereits beim Beschluss durfte Mückstein nicht einmal wirklich mitreden. Am Ende

seines Politikerlebens ist einerseits das COVID-19-Impfpflichtgesetz ein prominenter Untoter. Keiner weiß, ob es jemals umgesetzt wird. Andererseits wurde die Zahl der Geimpften nicht nennenswert erhöht. Mückstein ist gescheitert.

6 Was nun? Nachfolger ist der Vorarlberger Landesrat Johannes Rauch. Dieser hat anders als Mückstein sowohl viel politische Erfahrung als auch Koalitionserfahrung in einer Regierung mit der ÖVP. Allerdings ist er gelernter Sozialarbeiter. Also eher für den zweiten Wortteil seines Gesundheits- und Sozialministeriums gut qualifiziert.

7 Rauchs Herausforderung ist, dass wir noch viele Monate und vielleicht Jahre vor allem einen Gesundheitsmanager brauchen. Da hilft ihm seine bisherige Zuständigkeit für Umwelt und Klima, Energie, Abfallwirtschaft & Co. wenig.

8 Unser aller Problem dabei ist, dass wir in zwei Pandemie Jahren drei Kanzler und drei Gesundheitsminister verbrauchten. Wenn in Coronazeiten umso mehr der alte Stehsatz gilt, dass für Regierungstätter 100 Tage Einarbeitungszeit und Schonfrist notwendig sind, haben wir in einer großen Gesundheitskrise fast die Hälfte der Zeit verplempert.

Moment



CONNIE BISCHOFBERGER
conny.bischofberger@kronenzeitung.at

Nummer 3

„Hin und wieder tun sich – unerwartet, aber nicht unvorbereitet – Möglichkeitsfenster auf.“ Das schrieb der neue Gesundheitsminister Johannes Rauch (62) vor sechs Tagen in seinem persönlichen Blog. Ob er da schon wusste, dass er Wolfgang Mückstein nachfolgen wird?

Die Nummer 3 muss sich jedenfalls auf ungemütliche Zeiten vorbereiten. Die Verhängung der U-Haft für Ex-ÖVP-Ministerin Sophie Karasin gibt dem U-Ausschuss zu vermeintlicher Korruption beim Regierungspartner Rückenwind. Und zwei grüne Gesundheitsminister, die seit Beginn der Pandemie bereits das Handtuch geworfen haben, sind auch nicht unbedingt ein Zeichen von Stabilität.

„Ein Realo, zielstrebig und konsequent, in zentraler Rolle mitbeteiligt am Weg der Grünen in Regierungen“ – so beschreibt ihn ein enger Wegbegleiter. Was man über Rauch sonst noch wissen darf: Diplomierter Sozialarbeiter, leidenschaftlicher Radfahrer, verheiratet mit der Vorarlberger SPÖ-Chefin, Vater von zwei Töchtern, Krebs besiegt.

Immer wieder machte sich der Blogger in den letzten zwei Jahren auch Gedanken über Corona. „Die Maßnahmen, mit denen wir die Pandemie bekämpft haben, sind eine unvergleichliche Zumutung an unser demokratisches Selbstverständnis“ kommentierte er noch im Jänner. Diese Maßnahmen enden heute, beim Stand von 32.419 Neuinfektionen und 36 Todesfällen.

Johannes Rauch weiß hoffentlich, dass das Virus nicht verschwunden ist, nur weil der Krieg es aus den Schlagzeilen verdrängt hat.